



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Das Sterbbett.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

„Nicht heute, nicht gestern?“ (und indem sie von meinem Schoos sich herabwandte) „mir vergeht das Essen wol zu Hause; mein Vater will sterben.“ — Sie faßte mich zugleich bei der Hand, und führte mich ins benachbarte Haus.

Hier sah ich ein Gerippe auf dem Stroh, und neben ihm — denn ich fühle wol, liebe Schwester, daß ich dir alles erzählen mus — neben ihm lag eine hebräische Bibel.

Fortsetzung.

Das Sterbbett.

„Mein Freund,“ sagte ich, „was ist seine Krankheit?“ — Seine Antwort ging mir durch Mark und Bein: „Gram und Kummer,“ sagte er mit trockner Zunge; und jetzt sah ich in dem Stübgen umher: es war ein trauriger Anblick!

„Ist Er ein Geistlicher?“

„Nein.“

„Hat Er keinen Arzt?“

„Der Herr ist mein Arzt *) — wird mir auch bald helfen — aushelfen, zu seinem himmlischen Reich. *) Seit, hoffe ich doch. Ich weiß auch, daß unser Erlöser . . . er nahm ja fürwahr auf sich unsre Schmerzen*), auf daß er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor Gott*) . . . — Es ward ihm sehr schwer zu reden, und mir that mein Herz sehr weh; ich unterbrach ihn: „wie ist Er denn in dies Elend gekommen?“

§ 5

Er

*) Ausdrücke de: Schrift.

— Er schwieg lange. Endlich: „lieber Herr,
„was hilfts Ihnen, wenn Sie das wissen? Stören
„Sie einen Sterbenden nicht.“

„Fass' Er Hoffnung zu Gott; Er ist wol dem
„Tode nicht so nah.“

„Ich, lieber Herr, ich hoffe, wie im Liebe steht:

„Gleichwie ein Wächter schauet,
„ob schier der Tag anbricht!

— Du weißt, liebe Schwester, daß ich ein star-
fes Herz habe: aber hier weinte ich mildiglich.
Ich sprang in mein Haus, und brachte ihm eine
Schaale Thee, in welche ich Rheinwein gos. Ich
richtete ihn auf, und legte meine Postkissen unter sei-
nen Rücken. Er sah in die Tasse, die ich vor ihm hielt:
„so gut ist's unserm Erlöser nicht geworden“ (indem
er auffah) „Galle gaben sie ihm! Wir mein Herr“
(er legte seine kalte Hand auf meine) „wir haben ihm
„Arbeit gemacht in unsern Sünden!“ *) — Hier
zitterten meine Arme, denn mein Herz zitterte.

— Er sah mich an: „Sie sind wol ein Mann,
„der Gott fürchtet?“

„Ja, lieber Alter! das bin ich aus Gottes Barm-
„herzigkeit.“

„Siehst du, Christenchen? auch sogar in diesem
„Dorf ist noch Einer.“ — Er trank die Tasse
halb aus.

„Was ist sein Gram, Vater? hat Er Schulden?

„Ach ja: Fünf Thaler.“

„Hier sind sie“ (ich legte einen Louisd'or hin.)

„Gott!

*) Ausdrücke der Schrift.

„Gott! meine Hüfte kömmt vom HERRN!*)“
 „und das noch heute?“

— Das Kind kniete hier unten an seine Lagerstätte hin; und hob die gefaltne Hände empor, konnte aber nicht weinen.

— Ich legte meine Hand auf ihr Haupt:
 „Gott segne dich, mein Engel; ich bin reich: ich nehme dich zur Tochter an.“

— Der Mann wolte etwas sagen, konnte aber nicht, und sank zurück. Ich gab ihm eine frische Schaale. Er nahm sie nicht, sondern blieb, so wie ich ihn hielt, mit verschlossnen Augen sitzen. . . .
 „Almen!“ sagte er endlich mit starker Stimme; „das hat der Gott meiner Väter gehört. So, wie Sie mich segnen, kan vielleicht. . . aber herrlich wird er Sie segnen. . . herrlich, überschwänglich. . . aus Zion.“ *)

— Schwester, ich dachte, ich müste vergehn vor Andacht und Freude. — „Vater nichts mehr! versuch Er, ob Er trinken kan?“ — Er trank langsam, und leerte die Schaale aus.

Er lächelte, und sah aus, wie Stephanus, wenn ich so sagen kan.

„Das hat mich wirklich erquikt,“ sagte er leise: „Hab Dank, du, der du verschmachtetest! Dies Kind. . . laß dir's nicht nehmen. . . es ist dein erkauftes Eigenthum. . .“

„Schon' er sich, lieber Mann!“

„Bald. . . denn o Herr, du wirst nun deinen Diener im Friede fahren lassen*) . . und ach daß ich

„des

*) Ausdrücke der Schrift

*) „des Leibes Kerker heut noch verlassen müßt? . . . *)
„heute . . .“ — Er legte, sehr schwach, sich zurück.

„Kind, sagte ich, bet mit mir!

— Sie fiel auf ihr Gesicht.

Ich betete im Herzen. — Der Alte seufzte!
Ich richtete ihn auf. — Er war todt. — Jetzt
fiel ich auch auf die Knie; ich fühlte wol, wie
ich innerlich erschüttert wurde, einen Todten zu sehn,
mit welchem ich nur eben noch gesprochen hatte:
aber die ruhige (ich denke lächelnde) Mine, mit
welcher er da lag, machte mich froh, denn ich
weis nicht, wie ich eigentlich sagen soll? Das Kind
war auf dem Angesicht liegen geblieben; ich hob
es auf. „Dein Vater schläft,“ sagte ich.

„Schläft der arme Mann?“ sagte das Kind,
und sah hin. — Es war schwer, dies Gesicht für
das Gesicht eines Todten zu halten.

„Er hat in vielen Tagen und Nächten nicht mehr
„geschlafen,“ sagte die kleine Unschuld, „gottlob!
„der Schlaf mus ihn recht stärken: sehn Sie, wie
„er lächelt! hätte er nur eher Thee gekriegt! nun
„kan er wieder lange leben!“

„Komm Kind“ sagte ich: denn ich wuste nicht,
wie mir bei diesem Fallen zu Muth ward. Ich nahm
es auf meinen Arm, und gab ihm in meinem Zim-
mer zu essen; denn nun wars hungrig, und im Essen
schlief es auf meinem Schoos ein.

Ich legte es auf einen Henhausen unter dem
Baum, und lies nun den Prediger rufen, um we-
gen des Begräbnisses mit ihm zu reden. — Daß
der

*) aus einem Kirchenliede.

der noch schlief, um 8 Uhr, da er doch ein junger Mann seyn sollte, das lies mich abnehmen, Welch ein Mann er seyn müsse; und das traf auch zu: doch davon mündlich.

Der junge reiset mit diesem Briefe ab. Ich werde mit dieser Sache wol noch bis gegen Abend zu thun haben, und denke in der Nacht bei euch anzukommen. Schneid dies Blatt ab, und schick es unsrer Frau Janssen; denn zu ihr möchte ich das Kind gern hingeben.

Aber sollte auch Sophie (jezt denk ich wieder an sie) noch in Königsberg seyn? oder unterwegs? und sollte ihr ein Unglück zugestossen seyn? Ich habe schon den ganzen Morgen alles mögliche erfunden, was sie aufgehalten haben kan. Es ist unbegreiflich. *)

Mein. Da komt ihr Postillon von der nächsten Station zurück. Der Kerl ist hier heut still ohne Gesang ohne Klang durchgezukt; und ich habe da gefessen und geharrt, wie ein Buchbinder in der Bude! — Nun, sie ist gesund; soviel weis ich; aber betrübt, sagt er, ist sie gewesen. Das wolle doch der liebe Gott nicht! doch der Kerl mag wol viel gesagt haben, weil ich viel hören wolte.

LXV.

*) Denique fidus amor quidquid properantibus obstat.
Finxit, et ad causas ingeniosus sui.

O V.